

für fehlerhaft, sodaß er nicht eingeführt werden konnte. Die Auflage mußte eingestampft werden. — Mit Erfolg widmete sich Haessel dem Verlage von Wörterbüchern. Durch Jahrzehnte haben die großen und kleinen Ausgaben der russischen und polnischen Wörterbücher von Boock-Frey-Messer und Boock-Arkossy eine führende Rolle gespielt. Das Wörterbuch der englischen Handelsprache von Eizen fand sorgsame Entwicklung und Pflege. Es liegt heute in guter Neubearbeitung vor. Beziehungen zu dem Petersburger Sanskritisten Böhlingk ließen eine verlegerische Betätigung auf dem Gebiete der Indologie aufblühen. Die Schriften des aus Dorpat gebürtigen, später an der Wiener Universität wirkenden Leopold von Schroeder erweiterten diesen Verlagskomplex beträchtlich. Auf naturwissenschaftliches Gebiet wagte sich Haessel vor mit der großen Botanik von Luerßen, der Experimentalphysik von Scherling, auf das Gebiet der Rechts- und Staatswissenschaft mit Werken von Fleiner, Hänel, v. Martitz, Wach u. a.

Seiner besonderen Zuneigung erfreute sich die dichterische Abteilung des Verlages, die in früheren Jahren Heinrich Laubes Schriften herausbrachte. Die Sicherheit seines Urteils über Wert und Unwert ließ ihn die Bedeutung Conrad Ferdinand Meyers erkennen; außer seinem früheren Erstling »Zwanzig Balladen« (1864 bei Meßler in Stuttgart erschienen) kam kein Buch von Conrad Ferdinand Meyer in einem anderen Verlage denn bei H. Haessel heraus. Als Erster begeisterte sich Haessel für Selma Lagerlöf: »Gösta Berling« las er in der Ursprache und seinen Wunsch, das bedeutende Werk durch eine muster-gültige Übersetzung in die deutsche Literatur einzuführen, konnte er bereits 1896 verwirklichen. Hedenstjerna brachte er in guten Eindeutschungen heraus. Ricarda Huch begann 1894 ihre literarische Laufbahn im Haessel-Verlage. Carl Spitteler, Greinz, Schönherr erschienen hier mit frühen Werken.

Die Autoren haben zweifellos das Gefühl gewissenhafter Betreuung unter Haessels Führung gehabt. Ihm wird nachgerühmt, daß er von jedem Verlagswert selbst die Korrekturen las. Ein noch unveröffentlichter Briefwechsel mit Betsy Meyer, der Schwester des großen Schweizer Dichters, legt Zeugnis davon ab, in welcher hingebungsvollen Weise Haessel bis in sein hohes Alter hinein Anteil nahm an der Gestaltung jedes einzelnen Verses und der peinlichen Ausführung der von ihm stets wichtig genommenen Korrekturen.

Wahrer Förderer des Gediegenen zu sein, strebte er an; nicht dem Gewinne eilte er nach. So schrieb er am 5. März 1874 einem Freunde, daß er ein Buch bestimmter hoher Qualität gern drucken ließe, »wenn der voraussichtliche Verlust nicht zu groß ist«. Wengleich nicht jedes Buch das erfüllte, was Haessel sich von ihm versprochen hatte, so konnte er wenige Jahre vor seinem Tode sagen: »Ich freue mich zu sehen, daß noch kein Manuskript anderwärts mit Erfolg gedruckt ist, welches ich zurückgewiesen habe«.

Daß einem Manne von dieser Begabung, Arbeitsfreude und Schaffenslust auch öffentliche Ämter anvertraut wurden, erscheint natürlich. Hervorgehoben sei auf diesem Gebiete Haessels Tätigkeit (1875—1883) als zweiter, später als erster Schatzmeister des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Das letzte Buch, das er herausgab, trägt die Jahreszahl 1901. Es hat den Titel »Eine Glüdliche. Hedwig von Holstein in ihren Briefen und Tagebuchblättern (1822—1897)«.

Am 8. Februar 1901 verschied Hermann Haessel. Seiner Nichte Klara Sorgenfrey, die durch 35 Jahre dem Unverheirateten das Hauswesen führte und an seinem Schaffen Anteil nahm, vertraute der Entschlafene seinen Verlag an. Das Kommissionsgeschäft kam in den Besitz von Georg Walter Sorgenfrey, dem jüngeren Sohn des früh verstorbenen Neffen, der einst des Onkels Teilhaber gewesen war. Mit dem Hinscheiden von Klara Sorgenfrey ging der Verlag 1904 an G. W. Sorgenfrey über. 1908 wurden die Geschäftsräume in ein neuzeitliches Anspruchs genügendes Haus verlegt: Roß-Str. 5/7. Die literaturwissenschaftliche Seite des Verlages erweiterte sich beträchtlich durch Übernahme des Buchverlages von Eduard Abenarius, mit dem auch die literarhistorischen Schriften von Adolf Bartels

sowie die Werke des Wiener Forschers Carl Wessely zur Palaeographie und Papyruskunde in den Verlag H. Haessel übergingen.

Nach kaum vollendetem 42. Lebensjahr verschied an einer im Felde zugezogenen Krankheit Georg Walter Sorgenfrey am 17. März 1918. Die Firma wurde nunmehr eine offene Handelsgesellschaft, deren Gesellschafter Walter Jaensch, Schwager des Heimgegangenen, Frau Margarete verw. Sorgenfrey, Walter Rudolf Sorgenfrey (Sohn des Verstorbenen) und Anne-Lore Sorgenfrey sind. Walter Jaensch, der bereits seit 1909 als Prokurist der Firma Roß' Sortiment (G. W. Sorgenfrey) im Haesselhause tätig gewesen war, wurde zunächst mit der Geschäftsführung betraut.

Zu neuer Blüte entwickelte sich der Verlag, der nunmehr bestrebt war, die von Hermann Haessel gegründeten Verlagsgzweige auszubauen. Die Werke Conrad Ferdinand Meyers erlebten hohe Auflagen in neuen, sowohl in textkritischer wie in technischer Hinsicht den Anforderungen volkstümlicher Verbreitung entsprechenden Ausgaben. Es entstanden die Serien »Nordische Bücher« und »Dichtermographien«, die Novellenfolge »Die Haesselreihe« und die indologischen Sammlungen »Indische Erzähler« und »Indische Dichter«. In Verbindung mit den Sächsischen Forschungsinstituten in Leipzig gibt Johannes Hertel seine »Indo-iranischen Quellen und Forschungen« und Reinhold Trautmann die Reihe der »Slavisch-baltischen Quellen und Forschungen« bei H. Haessel heraus. Auf dem Gebiet der Heimatliteratur erschien außer der Reihe der Leipziger Museumsführer und kleineren Schriften das prächtige Werk Benndorfs über den alten Leipziger Johannisfriedhof; soeben kamen als die jüngste Veröffentlichung des Verlages die gesammelten Aufsätze Ernst Krokors zur Leipziger Stadtgeschichte heraus.

Die Werke lebender Dichter fanden ihre Zusammenfassung in den Gesamtausgaben von Hans Brandenburg, Hermann Burte, Hans Frand, Rudolf Paulsen, Will Vesper. Der neueste, schöne Erfolg des Verlages auf diesem Gebiete ist des Russen Josef Kallinikow Roman »Frauen und Mönche«, mit dem dieser bedeutende Romancier des russischen Zusammenbruchs in die deutsche Literatur eingeführt worden ist. Die weiteren Werke des vielversprechenden Autors sollen in der nächsten Zeit folgen.

Nach Studienjahren in Marburg, Rom und Wien ist seit 1928 auch Walter Rudolf Sorgenfrey, der Sohn des verstorbenen Alleininhabers, in der Firma tätig.

Möge es den jetzigen Besitzern des an großer Geschichte reichen Medusenverlages beschieden sein, auch ferner das Ganze und Echte mit schönem Erfolge zu fördern.

## Der Reichsaußenminister über Kulturpolitik.

Die Ausführungen Stresemanns am 24. Juni in der Reichstagsdebatte über den Etat des Auswärtigen Amtes sind in der Presse im allgemeinen nicht vollständig wiedergegeben worden. Da jedoch gerade der Buchhandel ein Interesse daran hat, die Stellungnahme des Reichsministers zu den kulturpolitischen Aufgaben des Auswärtigen Amtes und überhaupt des deutschen Volkes kennen zu lernen, halten wir es für notwendig, hier den entsprechenden Auszug aus der Rede nach dem Bericht des »Deutschen Reichsanzeigers« vom 26. Juni wiederzugeben. Die Sperrungen stammen von uns.

Die Schriftleitung.

Es ist oft behauptet worden, daß im Auswärtigen Amt die Abteilung VI, die Kulturabteilung, als der Train angesehen wurde, zu dem hochgeborene Herrn ungerne hingingen. Wenn ich irgend jemand im Auswärtigen Amt kannte, der diese Auffassung vertrat, dann würde ich der Meinung sein, daß er damit zum Ausdruck bringt, daß er sich selbst für das Auswärtige Amt nicht eignet. Denn wenn in irgendeiner Zeit, so haben diese kulturellen Fragen für Deutschland — nicht nur in kultureller Beziehung, sondern in außenpolitischer Beziehung — eine ganz ungemein große Bedeutung.

Es ist heute viel von Minderheitenfragen und anderem gesprochen worden. Ich komme darauf in anderem Zusammenhang zu sprechen. Aber ich spreche nicht nur von dem, was man speziell unter Minderheiten zu verstehen pflegt, sondern die ganze Stellung